

Liebe Festgäste,

ich bedanke mich im Namen der Marktgemeinde Peißenberg und in unser aller Namen ganz herzlich bei Frau Regierungspräsidentin Maria Els und bei Frau Landrätin Andrea Jochner-Weiß für die wirklich netten Worte anlässlich dieser Festlichkeiten und die Glückwünsche für unseren Ort.

100 Jahre Markt Peißenberg, das liest sich am Anfang unserer Ortschronik, die Verwaltungsamtmann Fritz Beyerlein nach umfangreicher Vorarbeit durch den Notariatsbuchhalter Simon Dusch fertiggestellt hat, wie folgt:

„Mit Wirkung vom 01.03.1919 an wurden die Wünsche der Landgemeinde Unterpeißenberg genehmigt. Sie ist jetzt Markt, hat das Wappen erhalten und die Ortsbezeichnung Peißenberg.

Wir sahen, dass der stattliche Ort schon von klein auf viel durchmachen musste, aber immer wieder emporkam, alle Hindernisse überwand und sich weiter entfaltete. Möge in 100 Jahren der Chronist berichten können, dass Peißenberg auch die jetzige Zeit sieghaft überstanden hat und in der Entwicklung weiter vorwärtsschritt. Das walte Gott!“

Das Verfahren zur Markterhebung wurde aus praktischem Grund von der Mehrheit der stimmberechtigten Bürger Unterpeißenbergs mit Antrag vom 24.03.1918 mit einem einstimmigen Beschluss eingeleitet und vom damaligen Bürgermeister Karl Mangold an das Staatsministerium des Inneren weitergeleitet:

Denn Unterpeißenberg war bis dahin eine Landgemeinde und hatte damals 5.038 Einwohner, von denen 2/3 im Hauptort und ca. 1/3 in den Ortsteilen Aich, Fendt, Sulz Stadl und Wörth wohnten. Durch diese hohe Einwohnerzahl war eine vernünftige Verwaltung mit entsprechenden Entscheidungsinstitutionen an ihre Grenzen gekommen, denn wichtige Entscheidungen konnten nur in einer Versammlung der stimmberechtigten Bürger getroffen werden. Dies setzte aber voraus, dass die Mehrheit der privilegierten stimmberechtigten Bürger (es waren 467) bei den Versammlungen anwesend war – was wohl auch zu damaliger Zeit häufig nicht der Fall war und oft zu Vertagungen und erneuten Einladungen geführt hatte.

Auch wollten die Bürger ein größeres Mitspracherecht der Gemeinde bei Entscheidungen über Liegenschaften, Infrastrukturmaßnahmen und der Bergwerksverwaltung erreichen – alles Angelegenheiten, die bis dahin alleine die Staatsregierung treffen konnte.

Die königlich-bayerische Staatsregierung zögerte in der Regel sehr lange, Gemeinden die Stadtverfassung zu verleihen und da spielte auch die Bedeutung des Bergbaus keine Rolle. Maßgebend war eher die Revolution 18/19, durch die eine „liberaler denkende Revolutionsregierung“ eingesetzt worden war und die dann der Erhebung zum „Markt mit städtischer Verfassung“, wie es in der Urkunde bzw. dem Erlass des Staatsministeriums des Inneren vom 21.02.1919 heißt, zugestimmt hat. Dadurch konnten künftig ein 1. Bürgermeister und 20 Gemeinderäte die Aufgaben der Bürgerversammlung übernehmen und die Selbstverwaltung der Gemeinde war gestärkt.

Bereits die Wahl des Bürgermeisters gestaltete sich schwierig: Drei Bewerber traten an, von denen keiner in der Abstimmung bei den Bürgern und in der folgenden Abstimmung im Gemeinderat eine Mehrheit der Stimmen erhielt: So musste das Los entscheiden und der Bergmann Kaspar Höck wurde erster Bürgermeister von Peißenberg und blieb dies bis Mai 1933.

Die Entscheidung über das Wappen wurde von der Staatsregierung mit Schreiben vom 22.05.1919 getroffen: Schlägel und Eisen als Sinnbild für den Bergbau am Ort, und die 3 Bienen als Hinweis auf den Fleiß der Bevölkerung. Ursprünglich befand sich noch eine fünfzinnige Mauerkrone im oberen Bereich, diese musste aber aufgrund einer Verordnung 1928 wieder aus dem Wappen entfernt werden.

Soweit, meine Damen und Herren, ein kurzer Rückblick auf die Markterhebung im Jahr 1919.

Unsere Gemeinde hat – gemäß dem damaligen Chronisten - die Hindernisse überstanden – das Wort „siegreich“ erscheint mir hier nicht angebracht, ich würde sagen im Großen und Ganzen gut überstanden und ist in der Entwicklung vorwärtsgeschritten. Es gab – wie in Leben jedes Einzelnen – auch in der Geschichte unseres Ortes tragische und positive Ereignisse.

Zu den tragischen Ereignissen zählen sicherlich

- die Kohlenstaubexplosion mit 15 tödlich verunglückten Bergleuten am 15.12.1919,
- Die sog. Marxisten-Auskehr aus dem Rathaus im Mai 1933: Denn obwohl in Peißenberg die Nazis nie mehr wie 12% der Stimmen erhielten, wurde eine Nazi-Bürgermeister eingesetzt und die SPD-Markträte aus dem Rathaus vertreiben-
- Zu den tragischen Ereignissen zählt wie bei allen anderen Kommunen auch der 2. Weltkrieg mit 348 gefallenen und vermissten Peißenbergern
- Und die Schließung des Bergwerks am 31.03.1971, die einen tiefen Einschnitt in das Berufs- und Gesellschaftsleben gebracht hat.

Es mussten neue Wege beschritten werden, um den Menschen vor Ort Arbeitsplätze zu geben und Peißenberg als Wirtschaftsstandort zu etablieren. Dies ist ebenso gelungen wie das weitere Vorwärtsschreiten und ich erlaube mir auf ein paar prägende Ereignisse für unseren Ort hinzuweisen:

1920 wurde bereits ein Ortstelefonnetz aufgebaut und im Jahr 1924 übernahm die Gemeinde das Stromverteilungsnetz, das ab 1940 durch den Eigenbetrieb Gemeindewerke Peißenberg ebenso wie der Vertrieb von Strom und Wasser gehandelt wurde. Unsere Gemeindewerke sind seit 2011 ein Kommunalunternehmen und ein hervorragender regionaler Versorgungsbetrieb, auf den wir stolz sein können.

1929 wurde die evangelische Friedenskirche gebaut und der Kindergarten auf dem Guggenberg errichtet. Heute haben wir sieben Kindertagesstätten und fünf Schulen vor Ort.

Nach dem 2. Weltkrieg wurden im südlichen Ortsteil die Kirche St. Barbara, die Sportstätten mit Eisstadion und RR und eine Schule gebaut, im nördlichen Bereich entstand das jetzige Rathaus, das Gebäude für die FFW und den Rettungsdienst, die Tiefstollenhalle und die Bücherei/vhs.

Seit der Teileingemeindung der Ammerhöfe im Jahr 1978 hat sich die Gemeindefläche auf ca. 32 ha verdoppelt.

1978 erschien unser erstes Heimatlexikon, das der Archivar und Träger der Bürgermedaille Max Biller geschrieben hat. Peißenberg bringt seit dessen letzter Aktualisierung im zweijährigen Abstand die Peißenberger Chronik heraus, so dass wir in der glücklichen Lage sind fortlaufend auf unsere Geschichte zurückblicken zu können.

Seit 1986 haben wir mit St. Brevin eine offizielle Städtefreundschaft und ich freue mich, dass die Franzosen nächste Woche eine 40-köpfige Delegation nach Peißenberg schicken.

2008 wurde dann die Umgehungsstraße eröffnet, die eine Halbierung des innerörtlichen Durchgangsverkehrs zur Folge hatte.

Es hat sich also in den letzten 100 Jahren einiges getan und wir sind vorwärts geschritten, wie es der Chronist Beyerlein uns gewünscht hat.

Heute sind wir mit 12.600 Einwohnern die drittgrößte Gemeinde im Landkreis, verfügen über eine hervorragende Infrastruktur, eine gute Verkehrsanbindung und ein vielfältiges Freizeitangebot. Mitten im Pfaffenwinkel bieten eine schöne Landschaft und das aktive Vereinsleben einen idealen Platz zum Leben. Wir alle können stolz auf unser schönes und modernes Peißenberg sein und wir sind stolz auf unsere Bergbautradition und unsere bayerische Kultur.

Und deshalb werden wir unseren 100. Geburtstag ausführlich feiern und zwar so, wie die Bevölkerung es sich dies gewünscht hat – mit einer 10-tägigen volksfestartigen Festwoche - bei der alle mitmachen.

Wer sich die Veranstaltungen der nächsten 10 Tage ansieht, wird feststellen, dass unsere Peißenberger Vereine einiges auf die Beine gestellt haben und das Programm für jeden etwas enthält.

Peißenberg hat sehr viele und sehr rege Vereine, dies ist etwas, um das uns viele größere Kommunen beneiden: Es wird gemeinsam etwas geplant und durchgeführt, jeder weiß, wo er hinlangem muss und alles funktioniert hervorragend und unser Ort ist dadurch lebendig.

So war es auch bei der Planung dieser Festwoche, die federführend vom Trachtenverein Markt Peißenberg übernommen wurde: Ihr habt, liebe Trachtler, alles organisiert, die anderen Vereine ins Boot geholt, mit dem Festwirt verhandelt und das Festzelt eigenhändig aufgestellt. Die Vorbereitungen haben ca. 2 Jahre gedauert und mit dem 74. Gaufest der Oberländer Trachtenvereinigung und 3.000 erwarteten Trachtlern wird das Fest einen Höhepunkt haben wird.

Für den 2. Höhenpunkt sorgt unser Knappenverein mit dem bayerischen Bergmannstag, zu dem ca. 1.000 Knappen erwartet werden.

Ich möchte jetzt die Vorstände dieser beiden Vereine, Herrn Anton Höck und Herrn Rudi Hochenauer zu mir auf die Bühne bitten. Im Namen von Peißenberg bedanke ich mich bei euch ganz herzlich für die vielen Stunden und das tolle Engagement, das ihr für diese Festtage eingebracht habt und darf euch ein kleines Präsent überreichen.

Sie, liebe Festgäste darf ich jetzt um einen großen Applaus für diese beiden Macher bitten.

Herzlichen Dank. Die Knappschaftskapelle spielt jetzt – wie kann es in einer ehemaligen Bergbaugemeinde auch anders sein – den Glück-auf-Marsch.

Dann wird unser Dienst ältester Marktgemeinderat Georg Karl mit meiner Unterstützung anzapfen und dann werden wir alle auf fröhliche und friedliche Festtage abstoßen.

Herzlichen Dank fürs Zuhören.